



Wohnungsgenossenschaft unterstützt Göttinger Nachbarschaftshilfe

Liebe Mitglieder,

seit Bezug unserer Wohnungen in der Ewaldstraße nutzt die Göttinger Nachbarschaftshilfe und Seniorengenossenschaft als eingetragener Verein mehrere Büroräume im Haus Ewaldstraße 46 für ihre vielfältigen Aktivitäten.

Die Göttinger Nachbarschaftshilfe und Seniorengenossenschaft (GNS) ist aus einer Initiative des Seniorenbeirates der Stadt Göttingen hervorgegangen und hat sich im Jahr 1997 als eingetragener Verein gegründet. Die GNS stellt heute eine sinnvolle Ergänzung zu unseren Seniorenwohnanlagen dar. Sie ist als belebendes Element nicht mehr wegzudenken.

Neben der Stadt Göttingen und anderen Sponsoren ist die Wohnungsgenossenschaft ein wichtiger Förderer der GNS. Überwiegend jedoch wird die GNS durch die Beiträge ihrer Mitglieder gefördert und finanziert. Der persönliche Mitgliedsbeitrag beträgt 52 Euro pro Jahr.

Wir würden uns sehr freuen, wenn auch Sie der Göttinger Nachbarschaftshilfe und Seniorengenossenschaft als Mitglied beitreten würden, um so dem Verein zu ermöglichen, seine sinnvollen Arbeiten fortzusetzen. Auch wenn Sie eine direkte Nachbarschaftshilfe noch nicht benötigen, können Sie als Mitglied an den vielfältigen gesellschaftlichen Aktivitäten der GNS teilnehmen.

Wir möchten Ihnen hier nur Auszüge aus dem umfangreichen Programm der GNS wiedergeben: Gedächtnistraining, gemeinsame Spaziergänge, Tagesausflüge, Filmbende, gemeinsame Theaterbesuche, Neujahrsempfang, Sommerfest, Weihnachtsfeier, Silvesterfeier und vielfältige andere gesellschaftliche Angebote.

Diese Angebote richten sich in erster Linie an Personen, die das 55. Lebensjahr überschritten haben. Aktuelle Übersichten über die Angebote finden Sie im monatlich erscheinenden Rundbrief der GNS oder auch im Internet unter „www.goettinger-nachbarschaftshilfe.de“

Inhalt:

Seite 1–2	Wohnungsgenossenschaft unterstützt Göttinger Nachbarschaftshilfe	Seite 8	Kreuz und quer durch das Recht
Seite 3–4	Aktuelle Sanierungsmaßnahmen der Genossenschaft Behindertengerechtes Wohnen	Seite 9	Neuwahl der Vertreterversammlung im Jahre 2006
Seite 5	Zum Bautenstand der Seniorenwohnanlage in der Danziger Straße Zur Hambergstraße in Rosdorf	Seite 10	Entdeckt die Politik die Wohnungsgenossenschaften?
Seite 6	Genossenschaftshäuser „heute und gestern“ 50-jährige Mitgliedschaften	Seite 11	Zur Mitgliederbefragung über die Gestaltung des Nachbarschaftsgrüns
Seite 7	Weitere Mitteilungen der Geschäftsstelle	Seite 12	Straßenfest in der Breymannstraße
		Seite 13	Genossenschaftliche Bundestagswahl
		Seite 14–15	Leserbriefe zum Thema DVB-T
		Seite 16	und ZULETZT

Das aktuelle Thema

Für ihre Veranstaltungen steht der Nachbarschaftshilfe unter anderem der großzügige Gemeinschaftsraum im Haus Ewaldstraße 46 zur Verfügung. Daneben wird es in absehbarer Zeit in unserer neuen Seniorenwohnanlage in der Danziger Straße weitere Räumlichkeiten geben, die für gesellschaftliche Aktivitäten genutzt werden können. Wir gehen davon aus, dass auch durch die Zusammenarbeit mit dem ASC das Angebot der GNS erweitert werden kann und es deshalb noch lohnender wird, die Mitgliedschaft in der GNS zu erwerben.

Sie können die Initiativen und Aktivitäten der GNS aber nicht nur durch Ihre Mitgliedschaft unterstützen, sondern auch durch Spenden. Die Bankverbindung lautet:

**Göttinger Nachbarschaftshilfe und
Senioren-genossenschaft
Volksbank Göttingen eG, BLZ 260 900 50,
Konto Nr. 102005600.**

Da die GNS ein gemeinnütziger Verein ist, erhalten Sie für Ihre Zuwendung eine Spendenquittung.

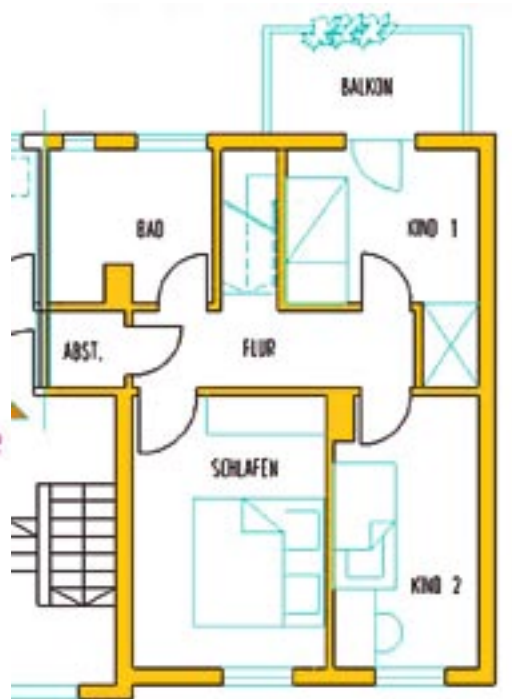
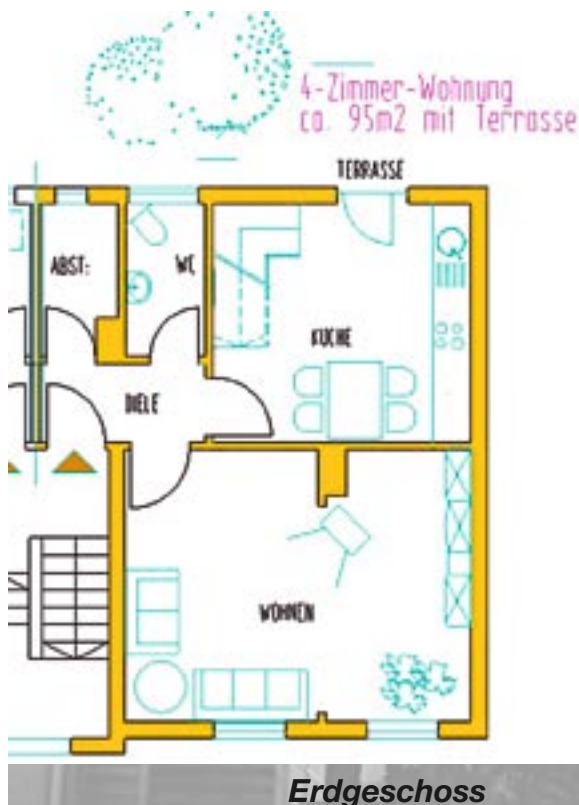
Sollten Sie Interesse an ehrenamtlicher Arbeit in der GNS haben, erreichen Sie die Verantwortlichen Frau Bischoff-Haase bzw. Herrn Günter Hettenhausen vormittags unter der Telefonnummer (05 51) 5 31 16 61.

Wir danken Ihnen im Voraus ganz herzlich für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
Wohnungsgenossenschaft eG
Göttingen

Der Vorstand
Schreiber Klankwarth Przibilla

**Wir planen für das
Jahr 2006:
Wohnen im Grünen mit
Reihenhauscharakter**



Interesse? Dann melden Sie sich bitte bei uns!

Sanierungsmaßnahmen in der Friedrich-Naumann-Str. 72/74

An den Häusern Friedrich-Naumann-Str. 72 und 74 wurden im vergangenen Jahr umfangreiche Modernisierungs- und Instandsetzungsarbeiten durchgeführt.

Begonnen haben unsere Elektriker mit der Erneuerung der Elektroinstallation im Treppenhaus. Anschließend wurde im Keller durch unsere Heizungsinstallateure eine neue Zentralheizung eingerichtet. Nach Fertigstellung der Anlage im Keller wurden die Wohnungen hausesseitenweise angeschlossen. Im Zuge dieser Arbeiten wurden außerdem die Balkontüren eingebaut, die Elektroinstallation für die Balkone durchgeführt, drei Bäder modernisiert und die nun überflüssigen Schornsteinköpfe abgetragen. Vor der Montage der neuen Balkone wurden die restlichen Holzfenster in der Hausrückseite ausgetauscht und ein Wärmedämmverbundsystem aufgebracht. Anschließend erfolgte die Montage der Balkone. Die Renovierung der Treppenhäuser, verbunden mit der Erneuerung der Briefkastenanlagen, bildete den Abschluss der Modernisierungsmaßnahme. Sobald die Witterung es zulässt, werden im Frühjahr die Außenanlagen instand gesetzt.

An dieser Stelle möchten wir uns noch für die gute Kooperation mit den Mietern bedanken. Ohne das nötige Verständnis, dass solche Maßnahmen immer mit gewissen Einschränkungen verbunden sind, wäre der unkomplizierte Ablauf der Modernisierung nicht möglich gewesen.

(Daniel Gassmann)



Dach- und Fassadensanierung im Stegemühlenweg 13-23

Zusätzlich zu der durchgeführten Dachsanierung zeigt sich die Straßenfront mit neuem Gesicht. Die ehemals olivgrüne Fassade der denkmalgeschützten Gebäude wurde in Abstimmung mit der Denkmalbehörde in hellen Naturtönen gestrichen und reiht sich nun harmonisch in die gesamte Häuserzeile dieser Straße ein.

(Heike Klankwarth)



Modernisierung Goßlerstraße 36 bis 56 / Albrecht-von-Haller-Str. 2

Mit frischen Fassadenfarben in Gelb- und Lachstönen präsentiert sich nun der erste Bauabschnitt, der – wie geplant – zum Herbst 2005 fertig gestellt werden konnte.

Neue Balkone, Haustüren, Energieeinsparmaßnahmen und ein neues Dach runden die umfangreiche Sanierungsarbeit ab.

Im Frühjahr diesen Jahres soll mit dem zweiten Bauabschnitt in gleichem Umfang begonnen werden. Abschließend ist eine Neugestaltung aller Eingangsbereiche der Zeile geplant.

(Heike Klankwarth)



Behindertengerechtes Wohnen – Haselweg 10 in Rosdorf

In unserer im November 2005 fertiggestellten Seniorenwohnanlage mit Tiefgarage im Haselweg 2, 6 und 10 mit insgesamt 31 Wohneinheiten, die alle „rollstuhlgerecht“ konzipiert sind, befinden sich drei behindertengerechte Wohnungen.

Diese Wohnungen besitzen großzügige Bäder, die bei Bedarf mit einer „bodengleichen“ Dusche und zusätzlich mit gewünschten Haltegriffen und Haltestützen ausgestattet werden. Vorhandene, installierte Notrufeinrichtungen können auf Wunsch aktiviert werden. Die Wohnungen sind bequem über genügend breite Zuwegungen, abwechslungsreiche Außenanlagen und pro Hauseingang über einen Fahrstuhl zu erreichen.

Frau Christa Ritter-Bakolas bewohnt seit dem 01.10.2005 eine unserer drei behindertengerechten Wohnungen im Haselweg 10 in Rosdorf. Die Wohnung befindet sich im Erdgeschoss und wurde gemäß technischen Richtlinien und DIN-Vorschriften als „behindertengerechte Wohnung“ konzipiert. Eine behindertengerechte Wohneinheit ist noch nicht vermietet.

Wie im Fall von Frau Ritter-Bakolas sehen wir unsere Aufgabe in einer individuellen Beratung und in der Umsetzung notwendiger, vorwiegend sanitärer Ausstattungen.

Zwischen Frau Ritter-Bakolas und Mitarbeitern unserer Genossenschaft fanden deshalb persönliche Gespräche in der von ihr bisher genutzten Wohnung statt und anschließend in der zukünftigen Wohnung.

Frau Ritter-Bakolas leidet seit über 4 Jahren an einer Rückenmarkverletzung und ist gehbehindert. Mit ihrem „Geh-Rolli“ kann sie sich heute bequem in unserer Wohnanlage und in ihrer Wohnung mit den von uns für sie individuell angepassten Haltegriffen bewegen.



Aufgrund unserer persönlichen Beratung und nach Rücksprache mit der kassenärztlichen Betreuung und dem Sanitätshaus fühlt sich Frau Ritter-Bakolas in der neuen Wohnung, wie sie selbst sagt, „sehr, sehr wohl, von der ersten Sekunde an!“

(Günter Sand)

Zum Bautenstand der Seniorenwohnanlage in der Danziger Straße

Nach der Grundsteinlegung im Sommer 2005 nimmt unsere Seniorenwohnanlage stetig und sicher Formen an.

Am 4. November 2005 wurde der Rohbau des Aktiv- und Therapiezentrums eingeweiht, dessen Räume inzwischen alle vermietet sind.

Mit rustikaler Erbsensuppe auf der Baustelle wurde hier allen am Bau beteiligten Handwerkern und Ingenieuren gedankt, die bei Wind und Wetter den Bau zuverlässig voranschreiten lassen.

Auch der Baufortschritt aller anderen Bauteile wie der Seniorenwohnungen und der Tiefgarage ist deutlich erkennbar. Die Nachfrage nach den verschieden großen (1-3½ Zimmer) und vielfältig gestalteten Wohneinheiten (Balkon, kleiner oder großer Wintergarten) ist nach wie vor sehr groß.

Die Genossenschaft plant, in diesem Sommer das traditionelle Richtfest als einen Tag der offenen Tür zu gestalten. So möchten wir Ihnen die Möglichkeit zu einer ausgiebigen Besichtigung geben.

(Heike Klankwarth)



Zur Hambergstraße in Rosdorf

Die Wohnungsgenossenschaft verfügt noch über weitere freie Grundstücksflächen in Rosdorf, die auf dem Lageplan farbig markiert sind. In unmittelbarer Angrenzung an die schon vorhandenen Reihenhäuser der Genossenschaft ist eventuell der Bau weiterer Reihenhäuser möglich. Dabei wird auch an flexible Wohnformen gedacht.

Zum Beispiel könnte eine Familie mit einem Seniorenteil oder zwei befreundete Familien übereinander unter einem Dach wohnen.

Haben Sie Interesse? Wir würden uns über eine Rückmeldung und Ihre Meinung freuen!

(Heike Klankwarth)



Genossenschaftshäuser „heute und gestern“ Blick auf die Leinekanalbrücke der Gartenstraße

Das heutige Bild wurde aus aktuellem Anlass ausgewählt. Zum einen sind die beiden Türme der Johanniskirche wieder ohne Baugerüst und von diesem Blickwinkel aus gut zu sehen, zum anderen ist das auf der linken Seite stehende Gebäude, unsere Gartenstraße 12 bis 5, dieses Jahr durch Dacherneuerung und Fassadenanstrich umfassend saniert worden.

Auch ist die hier in der Nähe stehende Mühle nach langer Renovierungszeit weitgehend fertig gestellt. Diese Restauration erfreut viele Gemüter. Das an der Gartenstraße gelegene Fachwerkgebäude wird vom Eigentümer, Herrn Hauschild, ebenfalls restauriert. Es dauert nicht mehr lange, dann wird Göttingen in diesem Bereich einen reizvollen Winkel mehr zu bieten haben.



Das historische Bild dürfte aus den zwanziger Jahren stammen. Die Leinekanalbrücke war noch aus Holz und der Leinekanal war randvoll.

(Andreas Röder)



50-jährige Mitgliedschaft – wir gratulieren!

Fritz, Ingrid	Leerhafer Feld 3	26409 Leerhafe/Wittmund	08.07.1955
Rolker, Ute	Am Kreuze 63	37075 Göttingen	17.08.1955
Ronnenberg, Willi	Goßlerstr. 51a	37075 Göttingen	29.08.1955
Niemser, Werner	Beyerstr. 34	37075 Göttingen	13.09.1955
Klauss, Anna	Lilienthalstr. 10	37073 Göttingen	24.10.1955
Balcerek, Hildegard	Sültebecksbreite 19	37075 Göttingen	17.11.1955
Lühmann, Wolfgang	Schöneberger Str. 16	37085 Göttingen	19.11.1955
Meise, Manfred	Goßlerstr. 56	37075 Göttingen	29.12.1955

Mitteilungen der Geschäftsstelle

Melden von Notfällen außerhalb unserer Dienstzeiten

Wir möchten wiederholt darauf hinweisen, dass Sie in einem Notfall **außerhalb unserer Dienstzeiten** direkt die folgenden Firmen anrufen können:

Elektro:

Die EAM, Tel.-Nr. 9090, sagt Ihnen welche Firma Notdienst hat und die Reparatur ausführen kann.

Heizungsausfälle/Rohrbrüche/Frostschäden:

1. Fa. Neidel und Christian, Tel.-Nr. 307110
2. Bei Störungen an Junkers Heizgeräten kann auch der Werkskundendienst beauftragt werden.
Tel.-Nr. 01803/337337

Rohrverstopfungen:

- | | |
|-----------------------|-----------------|
| 1. Fa. Hesse, Rosdorf | Tel.-Nr. 789080 |
| 2. Fa. Rohrreinigung | Tel.-Nr. 600550 |

Schlüsselnotdienst:

- | | |
|-----------------------|-------------------------------------|
| 1. Fa. Winfried Grabe | Tel.-Nr. 91078 |
| 2. Fa. Peter Heike | Tel.-Nr. 61124 oder
0171/4348420 |
| 3. Fa. Hermann Wiese | Tel.-Nr. 41188 |

Sturmschäden:

Bei Sturmschäden größeren Ausmaßes sprechen Sie bitte eine Nachricht auf den Anrufbeantworter der WG. Dieser wird auch am Wochenende dreimal pro Tag abgehört.

Achtung Wichtig

Achtung Wichtig

Achtung Wichtig

Sollten Sie Notdienste **während unserer Geschäftszeiten** direkt beauftragen, kann die Kostenübernahme nur bedingt erfolgen. Wenn Sie einen Notdienst beauftragt haben, teilen Sie uns dies bitte unbedingt anschließend mit.

Tel.-Nr. 50765-45 oder -48

Zur Kontrolle müssen wir wissen, welcher Notdienst an welchem Ort zum Einsatz kam und welcher Schaden aufgetreten war.

Wenn Sie Fragen haben!

Betriebskostenabrechnung:	Frau Scheffler	☎	50765-17
	Herr Wehr	☎	50765-16
Sparguthaben:	Frau Bode	☎	50765-15
	Herr Behrendt	☎	50765-14
Geschäftsguthaben:	Frau Maiwald	☎	50765-12
Mietvertrag:	Frau Raub	☎	50765-19
Mietzahlung:	Frau Janik	☎	50765-13
Wohnungssuche:	Frau Jöllenbeck	☎	50765-85
	Frau Havemann	☎	50765-11
Mitgliederbetreuung/Beschwerdemanagement:	Herr Bunke	☎	50765-35
Wenn Sie eine Reparatur melden oder technische Angelegenheiten besprechen wollen:	Frau Grabe	☎	50765-45
	Frau Willian	☎	50765-48
Für spezielle technische Fragen/Probleme stehen Ihnen zur Verfügung bei			
Modernisierungen:	Herr Fraeter	☎	50765-41
Heizung / Sanitär:	Herr Sand	☎	50765-42
	Herr Röder	☎	50765-46
Elektro:	Herr Röder	☎	50765-46
Tischler / Maler:	Herr Gaßmann	☎	50765-43
Dachdecker / Maurer:	Herr Garske	☎	50765-44

Nutzen Sie bitte die Durchwahl!

Öffnungszeiten: Montag-Freitag 9-12 Uhr · Montag u. Dienstag 14-16 Uhr · Donnerstag 14-17 Uhr
Öffnungszeiten Stadtteilbüro Beyerstr. 25:
Montag-Mittwoch 9-12 Uhr · Donnerstag 14-17 Uhr · Freitag 9-12 Uhr

Kreuz und quer durch das Recht

Aufsichtsratsmitglied und Rechtsanwalt Rüdiger Otto teilt auf dieser Seite den Leserinnen und Lesern unseres Mitgliederrundbriefes wissenswerte Kurznachrichten aus dem rechtlichen Bereich mit.

Wenn Sie Anregungen und Ideen für diese Rubrik haben, schreiben Sie an die Redaktion oder direkt an:

Rechtsanwalt Rüdiger Otto
Burg Grona 12
37079 Göttingen
Telefon & Telefax: 0551-64650



Schlichtungsstelle bei Problemen im Arzt-Patienten-Verhältnis

Sowohl bei Fragen zur ärztlichen Honorargestaltung als auch zur Klärung von Behandlungsfehlervorwürfen haben die Patienten die Möglichkeit, sich an die Schlichtungsstelle für Arzthaftpflichtfragen der norddeutschen Ärztekammern zu wenden.

Die Schlichtungsstelle prüft unter Einschaltung ärztlicher Sachverständiger, ob der Vorwurf berechtigt ist und ein Behandlungsfehler vorliegt.

Das Verfahren findet ausschließlich schriftlich statt und ist kostenlos.

Weitere Infos: Schlichtungsstelle, Hans-Böckler-Allee, 30173 Hannover, Tel.: 0511/380-2416/2420 und unter <http://www.schlichtungsstelle.de>



Aufbewahrungspflicht zu Beweis-zwecken bei defekten Autoteilen

Der Bundesgerichtshof (BGH) hat entschieden, dass der Käufer eines Gebrauchtwagens, der ein angeblich mangelhaftes Fahrzeugteil durch eine Werkstatt austauschen lässt, eine fahrlässige Beweisvereitelung begeht, wenn er nicht für die Aufbewahrung des schadhaften Teiles sorgt. Im vorliegenden Fall handelte es sich um einen Turbolader, der im Gewährleistungsgerichtsprozess gegen den Verkäufer nicht als Beweismittel zur Verfügung stand.

Deshalb konnte das Gericht zum Nachteil des Käufers nicht von einem Mangel ausgehen.

(BGH, Ur. v. 23.11.2005 – VIII ZR 43/05)

Quelle und weitere Infos: www.jus.beck.de semitteilung des BGH Nr. 164 vom 23.11.05



Bereitschaftsdienst als Arbeitszeit

Erneut hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) die Einstufung von Bereitschaftsdiensten als Arbeitszeit bestätigt.

Der Entscheidung liegt der Fall eines Erziehers zu Grunde, der Nachtwachen in einer Einrichtung für Behinderte versah. Bei der nach der Richtlinie 93/104 höchstzulässigen Arbeitszeit von 48 Stunden pro Woche einschließlich der Überstunden sind die Nachtwachenbereitschaftsdienste in vollem Umfang mit einzu-beziehen.

(EuGH, Ur. v. 1.12.2005 – C-14/04)

Quelle und weitere Infos: Pressemitteilung des EuGH Nr.104 vom 1.12.2005



Anspruch eines gesperrten Spielers auf Erstattung verspielter Geldbeträge

Der BGH bejahte die Erstattung von verspielten Geldbeträgen im Falle einer so genannten „Selbstsperre“. Die Ehefrau des „spielsüchtigen“ Mannes hatte gegen die Spielbank geklagt. Ihrem Ehemann war es trotz der selbstauferlegten Sperre gelungen, insgesamt 10.000,- DM im Automatenspielsaal des Casinos an den dort befindlichen Spielgeräten zu verspielen, in diesem Bereich hatte es keine ausreichenden Kontrollen gegeben.

(BGH, Ur. v. 15.12.2005 – III ZR 65/05)

Quelle und weitere Infos: Pressemitteilung des BGH Nr. 174 vom 15.12.2005

Neuwahl der Vertreterversammlung im Jahre 2006

Liebe Mitglieder,

in diesem Jahr stehen auch bei uns, der Wohnungsgenossenschaft eG Göttingen, „Parlamentswahlen“ ins Haus.

Die Vertreterversammlung, das wichtigste Gremium unserer demokratischen Selbstverwaltung, ist neu zu wählen (siehe Mitglieder-Rundbrief 13/2000).

Die Vertreterversammlung ist die Interessenvertretung der Mitglieder, die jedoch an Weisungen einzelner Mitglieder nicht gebunden ist. Die Vertreterinnen und Vertreter entscheiden nach pflichtgemäßer Abwägung im Interesse aller Genossenschaftsmitglieder. Um diesem demokratischen Anspruch gerecht zu werden, ist es dringend geboten, dass sich genügend Mitglieder dieser Verantwortung stellen, indem sie von ihrem aktiven und passiven Wahlrecht Gebrauch machen. Das heißt zum einen, dass Kandidatinnen und Kandidaten in ausreichender Zahl (es sollten ca. 150 sein) kandidieren, und dass sich zum anderen alle Mitglieder an der Wahl beteiligen.

Es reicht nicht aus, liebe Mitglieder, demokratische Rechte zu haben, man muss sie auch durch persönliches Engagement ausüben. Deshalb meine herzliche Bitte: Nehmen Sie aktiv am genossenschaftlichen Leben teil!

Im Juni 2006 endet die Amtszeit der Vertreterversammlung. Deshalb wurde im Juni 2005 der Wahlvorstand gemäß § 1 der Wahlordnung (WO) von der Vertreterversammlung bestellt.

In der ersten Sitzung am 10. Oktober 2005 hat sich der Wahlvorstand wie folgt konstituiert:

Herr Rüdiger Otto (Aufsichtsrat)	Vorsitzender
Herr Michael Przibilla (Vorstand)	stellv. Vorsitzender
Frau Gudrun Klatt (Mitglied)	Schriftführerin
Herr Jens Behrendt (Mitglied)	stellv. Schriftführer
Herr Günter Hettenhausen (Mitglied)	
Herr Günther Jordan (Mitglied)	

Der Wahlvorstand hat beschlossen, dass die Wahl zur Vertreterversammlung der Amtsperiode 2006 bis 2010 wie bisher in bewährter Form als Briefwahl durchgeführt wird.

Die Wahlbezirke sind mit dem Postleitzahlssystem identisch, hinzu kommt ein Bezirk für die auswärtigen Mitglieder, somit haben wir 9 Wahlbezirke.

Die Stimmabgabe bzw. die Rückgabe der Stimmzettel erfolgt in der Zeit von Freitag, den 21. April, bis Freitag, den 5. Mai 2006, 12.00 Uhr.

Wer kann wählen und gewählt werden?

Wahlberechtigt sind die Mitglieder, die in die Wählerlisten eingetragen sind. Diese liegen vom 23. Januar bis 3. Februar 2006 in der Geschäftsstelle (bitte Öffnungszeiten beachten Seite 7) aus.

Da bei der Auflistung von 12.000 Mitgliedern Fehler vorkommen können, sollten Sie, liebe Leserinnen und Leser sich überzeugen, ob Sie in der Liste stehen und ob Name und Adresse richtig sind.

Wählbar sind alle wahlberechtigten volljährigen Mitglieder, die nicht dem Vorstand oder Aufsichtsrat angehören.

Jedes Mitglied kann für seinen Wahlbezirk Kandidatinnen und Kandidaten zur Wahl vorschlagen.

Die Unterlagen hierzu sind den Mitgliedern, die in die Wählerliste eingetragen sind, zugeschickt worden und sind bis Freitag, den 17. Februar 2006 bei der Geschäftsstelle einzureichen.

Wahlunterlagen für die Briefwahl werden allen Mitgliedern bis spätestens 20. April 2006 zugesandt.

(Günter Hettenhausen)

P.S.: Leider wurde das erste Mitteilungsschreiben an unsere Mitglieder mit einer falschen Datierung verschickt. Richtig muss es heißen: 12. Januar 2006. Wir bitten Sie, dass Versehen zu entschuldigen.

(Der Wahlvorstand)

Entdeckt die Politik die Wohnungsgenossenschaften?

Im Juli 2002 hat der damalige Bundesbauminister Bodewig eine aus 14 Mitgliedern bestehende „Expertenkommission Wohnungsgenossenschaften“ einberufen.

Dieses geschah aufgrund neuer Herausforderungen vor der die Wohnungsgenossenschaften angesichts gesellschaftlicher Veränderungsprozesse stehen. Der zu erwartende deutliche Bevölkerungsrückgang und eine erhebliche Veränderung des Altersaufbaus machen ein Umdenken dringend erforderlich.

Die Kommission erhielt daher den Auftrag, eine genaue Analyse der heutigen Situation von Wohnungsgenossenschaften in Deutschland durchzuführen und deren Leistungspotentiale darzulegen. Darauf aufbauend sollen Vorschläge und Handlungsempfehlungen erarbeitet werden.

Anlässlich des Magdeburger Genossenschaftstages im Mai 2004 wurden das Ergebnis der Expertenkommission vorgestellt*.

Als Merkmale und Potentiale von Wohnungsgenossenschaften wurde unter anderem herausgestellt:

- Vorteile bieten die 2.000 Wohnungsgenossenschaften mit ihren 2 Mio. Wohnungen und 3 Mio. Mitgliedern wegen ihrer zweifachen Beziehungen zu ihren Mitgliedern . Sie sind einerseits Kapitalanleger und andererseits Kunden des Unternehmens.
- Die Wohnungsgenossenschaften müssen keine höchstmöglichen Renditen erzielen, ihr Ziel ist die kostendeckende Bereitstellung von Wohnraum. Das eingesetzte Kapital dient ausschließlich der Aufrechterhaltung des Unternehmens und dem Zweck der Mitgliederförderung.
- Im Gegensatz zu Mietern sind Genossenschaftsmitglieder wirtschaftliche Eigentümer des genossenschaftlichen Gemeineigentums und haben ein Dauermietrecht, das nur an die Einhaltung des Nutzungsvertrags gebunden ist.
- Das genossenschaftliche Wohnen garantiert einen Schutz vor Verdrängung und Kündigung, der über die allgemeinen mietrechtlichen Bestimmungen hinausgeht.

Als Handlungsfelder wurden formuliert:

1. Finanzierung
2. Kommunikation
3. Kooperation
4. Altersversorgung
5. Förderung
6. Marketing

Die Empfehlungen der Kommission an die Wohnungsgenossenschaften lauten stichwortartig:

1. Steigerung der Bekanntheit und Popularität von Wohnungsgenossenschaften.
2. Marktgerechte Weiterentwicklung des genossenschaftlichen Wohnungsangebotes.
3. Optimierung der Finanzierungsstrukturen und Stärkung der Eigenkapitalbasis.
4. Genossenschaftliche Angebote für die Altersversorgung.
5. Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit durch Kooperation.
6. Aktive Mitwirkung bei Stadtentwicklung und Stadtbau.

Die inhaltlichen Details zu diesem „Sechspunkteprogramm“ möchte ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, in der nächsten Ausgabe vorstellen. Vielleicht hat sich bis dahin auch die neue Bundesregierung zum Thema „Stabilisierung und Weiterentwicklung genossenschaftlichen Wohnens“ geäußert. Am 27.11.2004 haben nämlich die Bundestagsfraktionen der SPD und der GRÜNEN die Empfehlung der Expertenkommission an die Politik aufgegriffen und im Deutschen Bundestag einen Antrag zur „Stabilisierung und Weiterentwicklung des genossenschaftlichen Wohnens“ eingebracht (Bundestagsdrucksache 15/4043).

Die Bundesregierung wurde aufgefordert, genossenschaftliches Wohnen auch für Menschen mit Kindern und für ältere Menschen attraktiv zu machen und diese selbstbestimmte Form des Wohnens neben der Wohnform zur Miete und der des selbstgenutzten Wohneigentums zu stärken und weiterzuentwickeln.**

(Günter Hettenhausen)

* Ist als Buch erschienen: „Wohnungsgenossenschaften – Potentiale und Perspektiven“. Bericht der Expertenkommission Wohnungsgenossenschaften, Verlag: Duncker & Humblot Berlin (ISBN 3-428-11581-3), 751 Seiten.

** Der vollständige Text des Antrags von SPD und GRÜNEN ist im Internet unter: www.bundestag.de/dasparament/2004/46/plenumundausschuesse/008.html abrufbar.

Zur Mitgliederbefragung über die Gestaltung des Nachbarschaftsgrüns im Wohnblockkarree Bergenstr. / Sültebecksbreite / Albrecht-von-Haller-Straße / Beyerstraße.

Eine Zusammenfassung

Anlass, Zweck und Ziel der Befragung

Betroffen durch die Dezimierung von Bäumen und Sträuchern im Zuge von Baumaßnahmen und nach Gesprächen mit unserer Genossenschaft begannen wir eine Befragung (10 Fragen) von Mitgliedern im Wohnblockkarree Bergenstr. / Sültebecksbreite / Albrecht-von-Haller-Straße / Beyerstraße.

Die Bedürfnisse und Wünsche der Nachbar/innen wollten wir erfahren und diese der Genossenschaft vortragen. Im November 2004 und März 2005 befragten wir in über 50 Stunden ehrenamtlicher Arbeit 140 Haushalte.

Als Ergebnis stellte sich schließlich heraus, dass in unserem Wohnumfeld auf den Nachbarschaftsgrünflächen Erholungsoasen geschaffen werden sollen und gleichzeitig die Freiflächen wieder naturnah zu bepflanzen sind.

Auswertung der Befragung

- 1) Fast alle Nachbar/innen möchten sich auch in ihren Gartenanlagen wohl fühlen. Sie wünschen und erwarten deshalb mehr Blumen, Sträucher und Bäume. Auch Kletterpflanzen und hohe Bäume als Sichtschutz werden von der großen Mehrheit gewünscht. Viele von ihnen sprachen von sich aus das „tostlose Abstandsgrün“ und die übermäßige Mähtätigkeit an.
- 2) Die Schönheit des Anblicks, die Lärmberuhigung und die staubarme, sauerstoffreiche Luft durch Bepflanzung sind eine Herzensangelegenheit für fast aller Nachbar/innen.
- 3) Eine weitere Versiegelung lehnen die allermeisten der hier wohnenden Mitglieder ab. Sie möchten ihre Vorgärten und grünen Innenhöfe erhalten sehen.
- 4) Drei Viertel aller Nachbar/innen benutzen die Wäschestangen überhaupt nicht oder sehr selten. Einige Wäschestangen sollten jedoch stehen gelassen werden (zur Wäschetrocknung und zur Verhinderung der Nutzung als Fußballfeld).
- 5) Lauschige Plätze in natürlicher Umgebung zum gemeinsamen Verweilen sind für die meisten Nutzungsberechtigten ein Bedürfnis, das eine Wohnanlage erfüllen sollte.
- 6) 3 von 4 Nachbar/innen möchten über Maßnahmen an ihren Grünanlagen informiert werden. Zahlreiche von ihnen würden gerne ihre Grünanlagen eigenverantwortlich gestalten. Eine dezentrale Selbstverwaltung im Rahmen der Genossenschaft wurde schließlich in mehreren Gesprächen angeregt (keine Bevormundung).

Schlussbetrachtung, Antrag und Bitte

Die sozialen Bedürfnisse der Genossenschaftsmitglieder erstrecken sich auch auf ihre Grünanlagen. Unabhängig vom Alter und Geschlecht ist eine ruhige Nachbarschaft ein zentrales Anliegen, das mit der naturnahen Gestaltung der Grünflächen verwirklicht werden kann.

Die Genossenschaftsverwaltung wird gebeten, uns Mitgliedern Eigeninitiative bei der Gestaltung der eigenen Grünanlagen zu gestatten. In diesem Sinn wird folgendes gewünscht und beantragt:

- 1) Abwechslungsreiche, verschiedenartige Gehölzpflanzungen an unterschiedlichen Stellen, auch hochwachsende Bäume. Die Lichtverhältnisse in den Wohnungen werden dabei berücksichtigt.
- 2) Pyramidenartige Bepflanzung: hohe Bäume in der Mitte, Sträucher an den Seiten, Blumen vor den Hauswänden.
- 3) Kletterpflanzen an ausgewählten Wänden.
- 4) Blumen auch als optische Aufwertung an Teilen von kahlen (Rasen)flächen.
- 5) Stauden- bzw. Wildblumenstreifen und -ecken auf wenig frequentierten Bereichen.

Ganz im Sinne des genossenschaftlichen Gedankens „Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung“ bitten wir an dieser Stelle nochmals unseren Vorstand unseren Antrag vom 12. Mai 2005 zu bewilligen, unsere Grünanlagen selbst gestalten zu können.

Mit der Hoffnung, dass unsere Genossenschaftsverwaltung die initiierten Verschönerungspartellen, Bäumchen etc. respektiert, schont und fördert und nicht, wie schriftlich angekündigt, „beseitigt“, verbleiben wir herzlichst

(Dagmar Clemens und Christo Anestis)

Das vollständige 11-seitige Schriftstück kann Interessierten per e-mail zugesandt werden.

Bei Fragen, Anregungen und Kritik bitte kontaktieren: Christo Anestis, canesti@gmx.de, 0551/35742, Bergenstraße 15

Straßenfest in der Breymanstraße

Am Nachmittag des 17. September 2005 herrschte buntes Treiben zwischen den Häusern der Breymanstraße, Jahnstraße und dem Brauweg. Die Initiativgruppe um Claudia Finn, Karin Klenke, Katja Töpfer, Christel Winkelbach und Marcus Beyer hatte ein Straßenfest organisiert und Alt und Jung kamen. Die AnwohnerInnen zeigten ihre Verbundenheit mit ihren NachbarInnen und dem Wohnviertel der Wohnungsgenossenschaft. Selbst frühere BewohnerInnen des Viertels besuchten das Fest, um alte Bekannte wieder zu sehen, über frühere Zeiten zu plaudern oder die Fotoausstellung anzusehen.

In allen Häusern waren zuvor Plakate aufgehängt worden, damit die BewohnerInnen sich auf einem stilisierten Haus per Bild oder Beitrag darstellen konnten. Diese Plakate wurden zum Straßenfest ausgestellt. Daneben gab es eine Fotoausstellung mit historischen Bildern und einen Umsonst-Flohmarkt. Ein Chor, der sich wenige Tage zuvor erst gebildet hatte, sang einige Lieder, die mit viel Beifall der Gäste bedacht wurden. Als Abschluss wurde die „Kiezhymne“ der Breymanstraße, Jahnstraße und des Brauweg gemeinsam im Kanon gesungen!!

Aus unserer Aufstellung der AnwohnerInnen nach Wohndauer in dem genannten Viertel wurde ersichtlich, dass einige MieterInnen nun schon über 60 Jahre in dem Viertel wohnen und sich nach wie vor wohlfühlen.



Selbst die mit über 90 Jahren älteste Bewohnerin der Breymanstraße war anwesend und hatte viel Freude an dem Fest. Die Kinder wurden u.a. mit Tauziehen, einer Malaktion, Torwandschießen und einem Basteltisch beschäftigt. Spät am Abend wurden beim Open Air-Kino Trickfilme, die von Bewohnern der Breymanstraße produziert worden sind, gezeigt. Bis tief in die Nacht hinein saßen noch einige Unentwegte am Lagerfeuer oder tanzten unter sternklarem Himmel in einem der schönsten Altbauviertel von Göttingen.

Bei Kaffee und Kuchen, Bratwurst und Bier war das Fest eine gelungene Demonstration von guter Nachbarschaft und es ruft förmlich nach Wiederholung. Ziel der Organisationsgruppe war es, dass auf dem Fest kein Geld den Besitzer wechseln sollte. Alles war aus Eigeninitiative oder durch Spenden möglich. An dieser Stelle möchte sich die Initiativgruppe bei allen Spendern bedanken:

Holzofenbäckerei Hemer, Cichon – Wein & Delikatessen, Malerfirma Hormann, Tischlerfirma Peter Heike und der Wohnungsgenossenschaft.

BewohnerInnen, die nicht dabei waren, haben etwas verpasst!!

(Andreas Röder)

Genossenschaftliche Bundestagswahl

Zur Wahlparty am 18. September 2005 im Park Allensteiner Weg/Tilsiter Straße

Im Wahlbüro des Hainberggymnasiums in der Immanuel-Kant-Straße wurde nicht schlecht gestaunt, als plötzlich unsere Siedlung mit Kind und Kegel zum Kreuzchenmachen auftauchte.

Bei schönstem Wetter hatten sich Groß und Klein aufgemacht, um ihren Bürgerpflichten nachzukommen. Unsere Erstwählerin wurde dabei tatkräftig unterstützt von alten Hasen und zukünftigen Jungwählern, die nur noch 15–17 Jahre warten müssen, bis auch sie mitmachen dürfen.

Jeder machte seine Kreuze an der richtigen Stelle und nach „getaner Arbeit“ gab es dann im Park zur Stärkung leckeren Zwiebelkuchen in allen Variationen und dazu Federweihen.

Auf dem Laptop konnten wir anschließend in gemütlicher Runde die ersten Hochrechnungen verfolgen.

So machen wir es bei der nächsten Wahl auch wieder und freuen uns bis dahin über viele nette Nachbarn und solche, die es noch werden wollen.



Anke Bening mit Aaron, Cornelia und Anneke Brand, Frauke Schnellbacher mit Jonas und Clara, Barbara Götze und Michael (Paul) Baumann mit Leon, Assia Fitzner und Johannes Ritgen mit Emmeli, Lars Wätzold, Katrin Sommer mit Lian, Heidrun und Jürgen Goldmann mit Maximilian



Zum Leserbrief von Dr. Monzavi im Mitgliederrundbrief 22 über den Artikel zum Thema DVB-T

In seinem im letzten Mitgliederrundbrief veröffentlichten Brief an den Vorstand bemängelt Dr. Monzavi, dass die WG (Wohnungsgenossenschaft) in dem Haus, in dem er wohnt, eine Gemeinschaftssatellitenanlage installiert hat, und dass diese Maßnahme gegen seinen Willen geschah. Er wurde gezwungen, seine vorhandene Satellitenempfangsanlage abzubauen und kann nun nicht mehr die Sender empfangen, die er empfangen möchte. Dies ist ein Vorfall, der alle Mieter angeht, nicht zuletzt deshalb, weil er sich bei vielen wiederholen kann.

Für den Fernsehempfang gibt es derzeit verschiedene Alternativen, die in ihren Vor- und Nachteilen transparent gemacht und diskutiert werden müssten, bevor man sich für eine von ihnen entscheidet. Daran mangelt es aber bei der WG. So wurde im letzten Rundbrief von Seiten der WG (von wem eigentlich genau?) ein Artikel zum Thema DVB-T (digitales Fernsehen über Antenne, das es in einigen Regionen in Deutschland schon gibt, dessen Einführung in Göttingen jedoch noch nicht konkret ist) veröffentlicht, der rein informativ daherkommt, in Wirklichkeit aber tendenziös und fehlerhaft ist.

Es wird versucht, DVB-T unattraktiv zu machen, um die von der WG favorisierte Gemeinschaftssatellitenanlage (im folgenden GSA genannt) in den Himmel zu loben. Dagegen wird über die beste Lösung, den Satellitendirekttempfang, einfach kein Wort verloren. Der Preis für eine DVB-T-Set-Top-Box wird in dem besagten Artikel angegeben mit „ab ca. 100 Euro, wobei dem Preis nach oben kaum Grenzen gesetzt sind“. Tatsächlich werden derzeit aber solche Geräte bereits für 60 Euro angeboten, wobei sich auch hier die Preise weiter nach unten bewegen. Boxen, die mehr kosten, bieten dafür in der Regel auch mehr, wie z.B. eine eingebaute Festplatte. Das müsste man wirklich informieren, auch deutlich ansprechen. Ferner wird gesagt, es könnte sein, dass nach 2-3 Jahren neue Set-Top-Boxen erforderlich wären. Das ist reine Spekulation. Außerdem wird hingewiesen auf ominöse Funklöcher, die in bisher mit DVB-T versorgten Gebieten aufgetreten sein sollen. Mit diesem Grund argumentierte auch Herr Heise in einem persönlichen Gespräch mit mir. Auch dies stellt keine Information dar, sondern vernebelt eher den Sachverhalt. Man muss hierzu wissen, dass DVB-T auf denselben Frequenzen und von denselben Sendestationen wie das bisherige analoge Fernsehen ausgestrahlt wird. Es kann also nicht schlechter empfangen werden als sein Vorgänger. Im Gegenteil ist der Empfang zumeist auch da noch störungsfrei, wo er das vorher nicht war. Wo aber der Empfang von DVB-T über kleine Zimmerantennen nicht möglich ist, kann man immer noch auf die gute alte Dachantenne zurückgreifen.

Als Argument gegen DVB-T wird auch noch aufgeführt, dass es nicht fürs Internet oder Telefonieren geeignet sei. Daraus darf man wohl folgern, dass die vom Vorstand fa-

vorisierte GSA dazu in der Lage ist. Ich bin sehr gespannt auf eine Erklärung, wie das Telefonieren über die GSA funktionieren soll – es würde sich um eine technische Sensation handeln. Internet über Satellit wird zwar angeboten, ist aber bekanntermaßen sehr teuer.

Richtig ist, dass das Programmangebot mit 16 Sendern bei DVB-T eingeschränkt ist. Aber manchem reichen diese 16 Programme. Wenn aber mit der Möglichkeit, 26 Programme zu empfangen, für die GSA der WG geworben wird, so ist das gegenüber den Empfangsmöglichkeiten bei DVB-T nur eine kleine Verbesserung. Es ist andererseits eine eklatante Verschlechterung gegenüber den Möglichkeiten beim Satellitendirekttempfang, auf den Mieter wegen der zwangsverordneten GSA verzichten müssen. Beim Satellitendirekttempfang, bei dem der einzelne Mieter mit einem eigenen Receiver direkt an eine Satellitenschüssel angeschlossen ist, ist der Empfang von ca. 170 in- und ausländischen Fernsehprogrammen plus ca. 100 Radioprogramme in digitaler Qualität möglich. Das ist im Hinblick auf die Wahlmöglichkeiten des Mieters und sein Informationsrecht die weitaus bessere Lösung. Zudem hat man auch eine deutlich bessere Bildqualität, weil das vom Satelliten kommende digitale Signal nicht erst analog auf einen Träger moduliert werden muss, sondern gleich als RGB- oder YUV-Signal vom Receiver an den Fernseher weitergegeben wird. Auch der Ton (Fernsehen und Radio!) kommt über Satellit rauschfrei, was bei der GSA nicht der Fall ist und der über Satellit ausgestrahlte Programmführer entfällt bei der GSA obendrein.

Dr. Monzavi wurde also gezwungen, sich vom kostengünstigen und qualitativ hochwertigen System des Satellitendirekttempfangs zu trennen, qualitativ ein paar Stufen abzustiegen und auf den Empfang von Sendern, die er bisher empfangen konnte, zu verzichten. Dafür darf er auch noch jeden Monat zahlen. Begründet wird dieses Vorgehen des Vorstandes damit, dass die Satellitenschüsseln angeblich die Fassaden verschandeln. Das könnte ein Argument sein, wenn nicht die meisten Fassaden von Häusern der WG langweilig bis hässlich aussehen würden. Auch sind für den Empfang von digitalem Satellitenrundfunk nur Schüsseln von 33 cm Durchmesser nötig, was leider wenige wissen. Diese Schüsseln fallen optisch kaum auf.

Mit solchen Konsequenzen wie Dr. Monzavi müssen alle rechnen, denen die GSA aufgezwungen wird. Ich finde das Vorgehen des Vorstandes skandalös. Das Wohl der Mitglieder ist offensichtlich kein Ziel seines Handelns. In einem Gespräch konnte Herr Heise mir nicht sagen, ob und wann das Haus, in dem ich wohne, eine solche GSA erhalten sollte. Planungssicherheit ist also etwas, was für den Vorstand sicher eine Rolle spielt, für die Mieter jedoch als weniger wichtig angesehen wird. Leider fehlt nicht nur bei dieser Entscheidung des Vorstandes jegliche Transpa-

renz. Und nach den Wünschen der Mitglieder fragen die Herren da oben leider ebenso selten.

Es geht nicht an, dass eine solche für den einzelnen wichtige Frage vom Vorstand entschieden wird, ohne dass die Alternativen wirklich offen gelegt und offen diskutiert werden. Es geht auch nicht an, dass die Mieter über die Planungen für die einzelnen Häuser im Unklaren gelassen werden, bis sie schließlich vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Dr. Monzavi erinnert dieses Verhalten an seine Heimat: den Iran. Mich erinnert es an die Länder jenseits des Eisernen Vorhangs, als es diesen noch gab, wo sich ältere Herren im Besitz der Wahrheit wähnten und deshalb meinten, sich um Wünsche des Volkes nicht kümmern zu müssen. Zum Glück leben wir in anderen Verhältnissen und zum Glück gibt es neben dem Vorstand noch einen zur Kontrolle berufenen Aufsichtsrat. Zum Glück

gibt es auch einzelne Mitglieder, die mit den Problemen, die ihnen der Vorstand bereitet, an die Öffentlichkeit gehen. Der Genossenschaftsidee entspricht es, Planungen und Entscheidungen an den Wünschen und Interessen der Mitglieder zu orientieren.

Ich habe noch Hoffnung, dass der Vorstand, nachdem ihm nun zwei neue Mitglieder angehören, in Zukunft sein Verhältnis zu den Mietern kooperativer ausrichtet.

(Martin Hesse)

***Anm. der Redaktion:** Der Artikel über DVB-T im Rundbrief 22 wurde von Herrn Fraeter verfasst. Um unseren Lesern und Leserinnen in jedem Fall einen direkten Ansprechpartner zu bieten, werden wir zukünftig auch alle Artikel unter der Rubrik „Mitteilungen der Geschäftsstelle“ namentlich kennzeichnen.*

Bemerkungen zum Leserbrief von Herrn Martin Hesse zum Thema DVB-T

Die Schärfe von Herrn Hesse halte ich in dieser Form nicht für angebracht, wie auch den Leserbrief von Dr. Monzavi selbst. Die Streitereien um den besten Fernsehempfang können uns jedoch wachrütteln, um die positiven Seiten des genossenschaftlichen Wohnens zu erkennen und die dafür nötigen Regeln einzuhalten.

Typische Kennzeichen sind bekanntlich:

- Dauermietrecht lebenslang mit Schutz vor Ausbeutung bzw. Kündigung zwecks höchster Gewinnmaximierung; keine Zwangsmodernisierungen um höhere Mieten zu erzielen.
- Familien- und kinderfreundliches Wohnen sowie Bemühungen um Behinderteneinrichtungen bzw.- Neubauten. Wohnungen für Senioren.
- Stets bereiter, schneller Reparaturdienst, kostenlos!
- Die Wohnqualität kann mitgestaltet werden durch Wünsche und Anregungen für die Grünflächengestaltung. Einwirken auf Planungen als begrenzte Möglichkeit in der jährlichen Vertreterversammlung, etwas intensiver im jährlichen Info-Abend der Vertreter und schließlich durch eigene Fragebogenaktionen, womit überzeugende Ergebnisse durchaus berücksichtigt werden (ich habe diesbezüglich eigene Erfahrungen bei Balkonschiebetüren).

Allerdings müssen auch die Mieter gewisse „Spielregeln“ einhalten. Zum Beispiel sind Ruhezeiten festgelegt und in den Hausordnungen bestimmte Gemeinschaftsaufgaben beschrieben. Deren Einhaltung soll der jeweilige Hausverwalter gewährleisten. Oft genug gibt es Häuser, in denen niemand dieses Amt übernehmen will. Selbst die geduldrigen Bemühungen des Schlichters haben z.B. in dem Haus, in dem wir wohnen, über 2 ½ Jahre dieses nicht ändern können.

Zum grundsätzlichen genossenschaftlichen Handeln nannte eine politische Expertenkommission 2004 auch die Förderung der Mitglieder. Dazu gehört auch, für eine gewisse Wohnkultur zu sorgen. Primär ist das natürlich Sache der Mieter selbst durch Einhaltung minimaler Ordnungsregeln für ein rücksichtsvolles Neben- und Miteinander. Gewiss lässt sich ein Gemeinschaftssinn nicht anordnen, aber er kann wachsen und gefördert werden. Vergegenwärtigen wir uns doch mal: Wir sind als Genossen anteilige Miteigentümer dessen, was wir benutzen und somit auch wie Eigentum handhaben sollten. Das könnte doch wenigstens für eine Hinwendung zum Gemeinwohl förderlich sein.

(Dr. Ernst-Heinrich Gallasch †)

... und ZULETZT

Herausgeber: Wohnungsgenossenschaft eG Göttingen; Oesterleystr. 4; 37083 Göttingen
Tel.: 0551/50765-0 Fax: 0551/50765-30 eMail: info@wg-goe.de Internet: www.wg-goe.de

Auflage: 5000 Exemplare

Der Mitgliederrundbrief wird allen Wohnungsinhabern unserer Wohnungsgenossenschaft zugestellt. Wer nicht Wohnungsinhaber ist und den Mitgliederrundbrief beziehen möchte, wird gebeten, uns dies mitzuteilen. Auch in der Geschäftsstelle und im Stadteilbüro sind jeweils nach dem Erscheinungstermin Exemplare des Mitgliederrundbriefes zu bekommen.

Redaktion:

Dorothee Baeumer (Vertreterin)
Dr. Ekkehard Borries (Mitglied)
Günter Hettenhausen (Mitglied)
Rüdiger Otto (Aufsichtsrat)
Henning Schreiber (Vorstand)
Achim Wtorek (Mitarbeiter WG)

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Mitgliederrundbriefes (Nr. 24) ist der 1. Mai 2006.

Die Redaktion unseres Rundbriefes trauert um ihr Mitglied Dr. med. Ernst-Heinrich Gallasch, der im Alter von 83 Jahren am 05.12.2005 verstorben ist. Seine Klugheit und große Mitmenschlichkeit werden uns fehlen und das Andenken an ihn lange Zeit bewahren.

(Die Redaktion)



Sanierungsmaßnahme in der Tecklenburgstraße 6